

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4,75 M., durch die Post 5,25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unterlagen eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Postamt zu und Entsendungsort: „Saale-Dr.“ geteilt. Fernsprecher der Zeitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsleitstelle (Wacht 24) Nr. 2565.

# Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeitung über dem Raum mit 30 Pf., welche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und der Geschäftsstelle, von anderen Anstalten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinen die Seite 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandenstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 293.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 25. Juni

1905.

## Die Weltlage.

England hat der europäischen Diplomatie der Festlandsmächte im Laufe des letzten Jahres ein nicht übliches Rückwärtsgehen geleistet, als es Herrn Delcassé zu dem Abschluss des Marokko-Abkommens vom April 1904 zu veranlassen wollte. Im Frankreich sieht man immer mehr ein, daß die Vorgehensweise zur Einleitung der englisch-französischen ersten und zweiten Konferenz gewesen ist; nachdem Nowier die Leitung der auswärtigen Politik der Republik übernommen hat, ist eine Gewähr für eine friedliche Auseinandersetzung gegeben. Was da in den letzten Tagen an Telegramm- und Briefnachrichten die Welt durchdrang, entsprach wenig der Wahrheit. Der ordnungsmäßige Gang, den die marokkanische Frage nach dem Austritt Delcassés eingeschlagen hat, ist durch den Austausch von schriftlichen Noten mehr und mehr festgestellt. Die einzige Frage, um die es sich handelt, ist die, ob Frankreich es wagen kann, daß vor der Einberufung der Marokko-Konferenz genau einzelne Punkte festgesetzt werden, welche von der Schlüsselstellung der Signatarmächte auszugehen und einer besonderen Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich zu unterliegen sind. Was dagegen das Deutsche Reich wünscht, ist dies, daß der Sultan von Marokko selbst das Programm der Fragen aufstellt, welche er der Marokko-Konferenz zu unterbreiten wünscht und daß die Konferenz als eine souveräne Einheit Stellung zu den schwebenden Fragen nimmt. Würde Frankreich mit Deutschland zu einer Sonderkonvention über Marokko gelangen, so wäre damit das deutsche Anerkenntnis der Souveränität des Sultans ebenso erwidert wie seine bisher unannehmliche völkerrechtliche Stellung. Dringt dagegen der deutsche Vorschlag durch, so ist damit zugleich die Prioritätsrolle Frankreichs in Marokko, die es aber nach Nowiers eigenen Ausführungen nicht erhebt, ausgeglichen, und an die Stelle von Interessensphären tritt wieder der sonst stets von England propagierte Grundgedanke der Einheit des europäischen Kontinents, für den sich gerade Großbritannien in China, im Orient und überhaupt überall, wo gemeinsame europäische und internationale Interessen auf dem Spiele stehen, einsetzt hat.

Die Interessenspolitik, die Solidaritätspolitik! Das ist die Quintessenz des marokkanischen Konflikts. Es mag nicht leicht sein für Frankreich, aus der Gefahr, in die Delcassé es hinein geritten hat, wieder heraus zu lenken; aber es wird, wenn es mit nächster Erwidrung über die von ihm geschaffene unhaltbare Situation nachdenkt, den Arbeitsfäden schon finden, zumal ihm Deutschland sehr freundlichlich als guter Nachbar den Ausweg aus dem fatalen Labyrinth gezeigt hat. Die Deutsche müssen nur ein wenig Geduld haben. Schließlich wird Frankreich schon einsehen, daß es besser ist, heizigen den Nachbar, den es nun einmal hat und mit dem es leben muß, zum guten Kameraden und Vertrauten zu gewinnen, als den Versuch zu machen, ihn mehr oder weniger vornehm zu ignorieren. Es ist ja gewiß zu begreifen, wenn Nowier alle Möglichkeiten zu erschöpfen sucht, ehe er das nachgelagerte Gute ergreift, da es ihm naturgemäß peinlich ist, den Rettungs-

aktuell aus deutschen Händen zu empfangen. Er möchte Deutschland in Affluenzen wiegen, mit einer höflichen Verbeugung zwar formell die Marokkoforderungen annehmen, aber inhaltlich auf seiner Sonderpolitik bestehen und die baldigerische Seltenspolitik Delcassés fortsetzen. Er möchte sich vorher mit dem Deutschen Reich über die Abhängigkeitsverhältnisse unterhalten, durch die er Deutschlands Einverständnis zu der Sonderpolitik zu erlangen hofft, und dann Marokko ebenso, wie es mit Ägypten und Tunis geschah, dem französischen Volke in die offene Falle werfen. Frankreich meint er, viele dem Deutschen Reich schon Auszeichnung und Entgegenkommen genug, wenn es ihm ein lebenswichtiges Säckchen schenkt, Nowier nicht mit beiderseitiger Kette die das zu erreichen, was Delcassé mit stöhrlicher Grobheit nicht durchsetzen konnte. Also immer noch und immer wieder die alte Utopie, als ob Deutschland durch seine Protektion nur einen Anlaß gesucht hätte, an der Beilegung des marokkanischen Streits teilzunehmen, als ob das deutsche Marokkoprogramm nur pro forma eine Mütze der Ehrlichkeit angenommen hätte und als ob Deutschland geneigt sei, sich von seiner juristisch unannehmbaren Basis zu entfernen, um Schulter an Schulter mit Frankreich und Spanien den marokkanischen Staat seines Bestandes zu berauben, für dessen Souveränität und Territorialintegrität es sich so scharf eingelegt hatte. Frankreich wird wohl selbst nicht glauben, daß Deutschland ihm den Gefallen tun wird, den Nowier in der Marokkonote von ihm begehrt und eine Vorvereinbarung mit der Republik trifft, durch die der Konferenz jede Bedeutung genommen werden müßte.

Worauf es ankommt, ist, daß Frankreich die Augen darüber aufheben, wozu es geraten ist, indem es der englischen Jauberstie blindlings folgte. Gerade das erwidert ja jetzt die englische Presse am meisten, daß in Frankreich sich die Erkenntnis Bahn bricht, wie wenig freundschaftlich der englische Vertragskontrakt sich ihm in Wirklichkeit gezeigt hat, als er ihm die goldenen Schlüssel des Reichs erließ, als er ihm den feigen Opa hohlte. Delcassé war der erste, der sich bei dem Reich, dem marokkanischen Lotteriegewinn heimzuarbeiten, die Finger gründlich verbrannte. Nowier wird die englische Freundschaft richtiger taxieren als Delcassé. Er geht bereits einen verlässlichen Schritt, um aus der Verlegenheit der Sonderpolitik aus dem Marokkoprogramm einseitig seine Note noch drei Punkte, nämlich die Mitteilung der englisch-französischen und französisch-spanischen Verträge, wodurch er Delcassés Verleumdungspolitik wieder gut zu machen sucht, wiederum die verbindliche Annahme des Konferenzvorschlages, womit die formale Kritik beiläufig wird, drittens die Betonung der Souveränität des Sultans, der Integrität Marokkos und der Handelsfreiheit nach dem Grundgedanke der offenen Tür, wodurch inhaltlich eine Hebereiherklärung zwischen Deutschland und Frankreich geschahen wird, und schließlich ist die Note allen Signatarmächten zugegangen, wodurch Deutschlands Bestehen, die Marokkofrage vor das internationale Forum zu bringen, tatsächlich überholt wird, und dem deutschen Wunsch also gewiß Genüge geschieht ist.

nun bedeutet aber das Ueberreichen einer Weife bei den Eingeborenen einen Heiratsantrag, und kurz vor dem Ausbruch des Herero-Krieges 1896 ließ sich Samuel nach seiner Weife erkundigen und sie zurückfordern. Die Vielweiberei herrscht bei den Wilden in sehr ausgeprägtem Maße; ein jeder darf sich so viel Weiber halten, als er bezahlen kann. Dadurch entstehen nicht nur höchst komplizierte Verwandtschaftsverhältnisse, so daß eine Schwärze erzählen konnte, die Frau ihres Vaters sei die Schwester ihres Kindes, sondern bei dem großen Kinderreichtum herrscht auch große Not, und die Eingeborenen verkaufen sehr gern ihre Kinder. Ein Knabe einer kleinen Herero, der einjährig abgemagert war, und sich, um dem heimgelassenen Hunger zu entgehen, glühende Kohlen auf den Leib gebunden hatte, deren tiefe Wundränder man noch sah. Als man nach dem Namen fragte, erwiderte der Onkel: „Mein Waas (Her), ich mag die den Jungen zum Präsent, bei dir wird er wohl zu einse bekommen, du kannst ihn ja Präsentmehd nennen; denn einen Namen hat er nicht.“

Höchst interessant berichtet die Verfasserin über die Gesänge der Hereros. Die Melodie, wenn man von einer solchen sprechen kann, bemerkt sich eigentlich nur in Septimienlängen, und der Gesang wird stets von einer Art Tanz begleitet. Die Gesänge sind zum größten Teil Lobeshymnen auf die Hinderherden; der Wörtzänger resp. Sänger erzählt von dem Heldentum einzelner Kapitäne oder seiner Vorfahren, von den verschiedensten Taten, auf denen sie die Hinder nach ihrer Farbe getrennt halten; dann werden einzelnen Tieren, die durch auffällige Merkmale sich von den übrigen unterscheiden, besondere Strophen gewidmet, die Gestalt der Hörner mit den Armen nachgebildet und feiner feinsten er wunderbare Begebenheiten und Erlebnisse, wobei er Gesänge nachahmen und verhöhnt, wie das Neben mit der Eisenbahn oder gar das Nöhen mit der Maschine; auch viel wolle Kriegsgeräusche und Tänze werden aufgeführt. Etwas Unheimliches liegt in dem lauten Getöse und verbreitet auch über die Tänze eine romantische und wilde Stimmung.

Von den Bergdamaras erwähnt die Verfasserin, daß sie ganze Sagen und Romane aufzuführen, bei denen Göttergestalten die Hauptrollen spielen und daß, vielfach ihre Gesänge, die bei zunehmendem Monde, hauptsächlich vor und gleich zu Beginn der Regenzeit stattfinden, Lobes- und Danteshymnen auf die legendenpöndige Gottheit seien.“ Von all dem großen Weiberei können wir unsere Begriffe

Um die weitere Entwicklung der Marokko-Frage braucht man dabei sich keine allzu großen Bedenken zu machen. Die übertriebenen Nachrichten einiger Sensationsblätter verdienen keine Beachtung. Frankreich hat bereits bis zu einem gewissen Grade eingelenkt; es wird weiterhin eintreten. Aber auch die deutsche Regierung wird ebenso wie das Ausland, an welches die Note gleichfalls gerichtet ist, alle Einzelheiten der Note gründlich prüfen und Frankreich das weitere Einlenken nicht erwidern. Es ist geboten und alle Aussicht vorhanden, daß sich die Äffäre in einer Weise regelt, die der Würde der beiden großen Völker, zwischen denen der Konflikt besteht, am besten entspricht. F. W.

## Deutsches Reich.

### Kaiser Wilhelm in Simland.

Ein Gellingsroter Blatt behauptet, es ist wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Sommers einen holländischen Oasen anlaufen werde.

### Die Kieler Woche.

Der Kaiser behuchte gestern vormittag die Yacht „Victoria“ und die Yacht „Königin“ des Großherzogs von Oldenburg und besichtigte dann eine Reihe von Yachtregatten. Um 11 Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den Generaldirektor Wallin, den Geheimrat Flotow und den Direktor Zimmermann von der West Yacht und nahm hierauf die Preisverteilung für die Regatta Dovers-Gelände vor.

### Denkmal Kaiser Ludwigs des Bayern.

Gestern vormittag wurde in Gegenwart des Prinzregenten von Bayern und sämtlicher Prinzen das Denkmal des Kaisers Ludwigs der Bayer auf dem Kaiser Ludwigplatz in der Nähe der Tiergartenstraße in München feierlich enthüllt. Bismarck's weiser Vorlicht glückte in einer Ansprache die Verdienste Ludwigs des Bayern um die Stürmung des Kolleriums, um die Umwandlung der Städte und um Kaiser und Westfalen und gebot die höchsten Tugenden des Kaisers. Im 11 Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den Generaldirektor Wallin, den Geheimrat Flotow und den Direktor Zimmermann von der West Yacht und nahm hierauf die Preisverteilung für die Regatta Dovers-Gelände vor.

### Die englische Studienkommission.

Die englischen Gäste befristigten gestern vormittag nach eine Reihe süsslicher Einladungen und verabschiedeten sich dann herzlich von den holländischen Beherbergern, die sie geföhrt hatten. Sie verließen heute Berlin, um Dresden und Leipzig zu besuchen.

### Beer und Hütte.

Nach dem am Freitag erlassenen neuen Anstehungsbestimmungen wird die vom Admiral v. Rötter geführte 6. Flotte in die Ostsee verlegt. Die Flotte wird am 1. Juli um drei Stunden in die Ostsee verlegt. Die Flotte wird am 1. Juli in die Ostsee verlegt. Die Flotte wird am 1. Juli in die Ostsee verlegt.

die Hereros Frauen nicht zu sein, wenn sie hier hören, daß ungläubliche Festschloß, gelbe, faltenerde Gesichter, tief geschligte Augen und eine breite platte Nase als Merkmale der Schönheit gelten. Ihre Toilette besteht in einem panzerartigen Korsett aus Lederstreifen und darauf befestigten runden Klätzchen von Strauchenerischen, das furchbar schwer ist und von wüchzig riechendem Fett trief. Dazu tragen sie eiserne Beinbänder, deren Höhe sich nach dem Reichtum des Mannes und der Beliebtheit der Schönen richtet, und viele Ringe aus Messing, Kupfer und Eisen. Die schwere Bürde des Schmuckes können nur „große Damen“ aus der Herero-Gesellschaft anlegen, und sie ist ein großes Mittel, die Frau am Weitaufgehen zu verhindern. Einfache Frauen tragen nur einen Ledersack. Die Haare werden vollkommen glatt abgerast, der Kopfschmuck besteht aus einer Lederhaube mit Stahlperlen oder irgend einer abenteuerlichen Dekoration aus Ochsenfell. Die Mädchen behalten auf dem Scheitel einen Haardopf, der mit Rindhorn fleiß gemacht und zusammengedreht wird. Der Körper ist stets mit Fett die eingeschmiert; ja die Frauen verwenden als Parfüm ein stark riechendes Pflanzenpulver „Budo“, das einen widerlichen Geruch ausströmt.

Auch den Christen gemordenen Hereros ist tägliches Wachen schwer zu bringen. Nöberhaupt hat das Evangelium bei ihnen keine tiefen Wurzeln geschlagen, sie heudeln wohl frommigkeit, wenn es ihnen Vorteil bringt, aber im Grunde bleiben sie ihrer fatalistischen Gottlosigkeit treu und bewahren sich ihre Hauptcharaktereigenschaften, einen brennenden Geiz, unerschöpfliche Trägheit, Verlogenheit, Hinterlist, Dünkel, Stolz und Grausamkeit. Obwohl sie nicht zählen können, wissen sie ganz genau, ob ein Stück ihrer Herde fehlt, und dem Betrogen entwideln sie eine große Intelligenz. Sie nennen sich allein „Menschen“, die Weibchen nennen sie „gelbe Dinge“, die deutschen Weibchen verächtlich „Sklaven“.

So ist auch ihr Aussehen hauptsächlich aus ihrem Wachsen nach Freiheit geboren worden. Die meisten Leute mühen den Krieg und die Dampfkraft müssen nachgeben, obwohl sie sich vor den deutschen Truppen fürchteten. Sowie unfreiwillig Romisches in den Hereros von dem ungeschlagenen und gerietigen Wesen dieser Wilden zum Ausdruck kommt, so geht doch eine ernste Stimmung durch das Volk, die in vielen deutschen Herzen einen Nachhall finden und neues Interesse für die Anseher in fernem Afrika erzeugen wird.

## Heuiletton.

[Nachdruck verboten.]

### Elf Jahre unter den Hereros.

Ihre Erlebnisse und Erfahrungen unter den Hereros erzählt Helene von Falkenhäufen in einem eben erschienenen Buch „Anfängerische. Elf Jahre in Deutsch-Südwesafrika 1893-1904“ (Berlin 1905). Es ist ein an derartiges Pingen, lebensbühnen Lebensbild und tragischen Ereignissen reiches Bild, das sich da vor uns entrollt. Die Verfasserin, die mit ihren Eltern und Geschwistern nach dem „bunten Gebiet“ ausgewandert war, heiratete dort einen Herrn von Falkenhäufen, mit dem sie unter steten Gefahren und in langem Mühen eine fünfjährige glückliche Ehe führte, bis ihr Mann von den Hereros hinterlistig und grausam ermordet wurde und sie selbst mit ihren Kindern kaum dem sicheren Tode entran.

Sehr schwierig war es zunächst, die eingeborene Dienerschaft auf eine gewisse Stufe der Kultur zu bringen, und manch lustiges Vorkommnis erweiterte dabei die Gemüter. Einmal sollte eine größere Herde zufällig vorbereitender Herren und Damen auf unserer Veranda mit Kaffee bewirtet werden, und die von uns neu eingeleitete, mit großer Geduld angeleitete Kafferin Katharina war beauftragt, die Tassen herauszubringen. Wer beschrieb unsere Schreden und das allgemeine Amütement, als sie ersehnt, das neu gekendete Kopf gleich einer Pelzmine in die Schuttern geworfen, den Kopf durch den Wundloch gehetzt und über unsern Tischen mit weit aufgerissenen Munde flammend! Die übrige Kleidung bis auf den Schuh hatte sie vergessen anzufragen.

Wiewohl kam auch schwarzer Humor. So brachten zwei deutsche Offiziere ein in der Oberbüchling Samuel Maharero, einen „Unteroffizier“ und einige andere farbigen Wärdenträger mit. Samuel musterte die Verfasserin und ihre beiden Schwestern unaufhörlich während des Essens, bei dem er sich große Mühe gab, Messer und Gabel zu handhaben; schließlich fontentrierte er seine Zimmerfrauen auf die Schwester Kathie und erklärte, die wolle er haben; er sei bereit, bis zu 100 „Beefier“ (Rinder) für sie zu geben. Am anderen Tage kam Samuel wieder und meinte, er wolle auch Helene nehmen. Beim Abbleiben hielt er ihr innam keine Weife hin, die das Präbium arglos annahm;







# Paul Schauseil & Co.

Kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr. Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle. Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

# Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,

Halle a. S., Poststrasse 18, Bitterfeld - Delitzsch - Eilenburg.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Eröffnung von Konto-Korrenten und provisionsfreien Checkrechnungen.

Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen.

Behaltung von börsengängigen Effekten und von Hypotheken.

Diskontierung, Einziehung und Domizilierung von Wechseln.

An- und Verkauf von Effekten an deutschen und ausländischen Börsenplätzen.

Umwechslung von Coupons, ausländischen Noten und Geldsorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren unter Kontrolle der Auslosungen.

Zur Kapitalanlage halten wir stets ein Lager mündelsicherer Wertpapiere vorrätig und sind jederszeit Abgeber von Pfandbriefen, unter anderen der

- Deutschen Hypothekbank,
- Rheinischen "
- Hamburger "
- Gothaer Grundkreditbank,
- Norddeutschen "

die wir zum jeweiligen Tageskurse provisionsfrei berechnen.

# G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Eingang Albert Dehnstrasse, Poststrasse 12.

empfehl ich für bankgeschäftliche Ausübungen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.

Rostenfreie Abgabe sicherer Anlagencerte. Reichsbank-Giro-Konto. - Fernsprecher 893.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35.

Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G. Versicherungs-Commissar der Prov.-Städte-Fener-Societät, Annahmestelle von Hypotheken-Darlehens-Anträgen

# Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Elektrizitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Gielstrasse 28, bereitwilligst und kostenlos erteilt.

K. Rast, Elektrotechniker, Telephon Nr. 169.

# Lokomobilen

in allen Größen, fahrbar und stationär, für Landwirtschaf, Viegeleien etc., liefert in bester Ausübung

Feodor Siegel, Maschinenfabrik, Schöneberg a. Elbe.

# Jalousien

und Rolläden aller Arten in Holz und Stahl, Holzdraht-rouleaux für Wohn- und Schuppenfenster, Rolllädenwände, Dreil-Markisen.

Gesellschaft Rollläden- und Jalousienfabrik Franz Rudolph & Co., Brausestr. 16. Fernsprecher 2106. Reparaturen sachgemäss.

# Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art,

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Mehr als 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

älteste Heizungsfirma am Platze.

Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.



# Einbruch-Diebstahl-Reise-Zeit.

Versicherungen empfiehlt zur

Mobilien-Coupon-Pol. v. M. 5.- Jahres-Prämie an (b. 10000 M. Feuer-Versich.-Summe.)

Johannes Erbs, Magdeburger Strasse No. 34. - Fernruf 386 Frankfurter Transp.-, Unfall- u. Glas-Versich.-Act.-Gesellschaft.



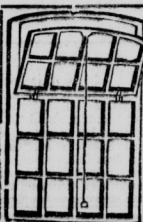
# Automobilfahrer

sollen ihr Hauptaugenmerk auf eine absolut zuverlässige Bereifung ihrer Wagen richten, denn dadurch wird mancher Schaden und Unfall verhütet. Erfahrene Sportleute gebrauchen daher nur

Peter's Automobil-Pneumatik „Simplex“

der unerreicht an Konstruktion und Qualität ist. Man frage Fachmänner und fordere illustrierte Prospekte von der Mitteldeutschen Gummiwaren-fabrik in Frankfurt am Main oder deren Filialen.

Beim Einkauf achte man gefl. auf nebenstehende Schutzmarke und weise minderwertige Nachahmungen zurück.



# Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt

JLSENBURG

fertigt als Spezialität

gusseiserne Fenster

in allen Grössen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Grössere Haltbarkeit gegenüber billigeren und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis, mit entsprechendem Rabatt.



TIEDEMANN'S BERNSTEIN-FUSSBODENLACK MIT FARBE, UBER NACHT TROCKNEND, IN ROSEN, ZUM HAUSEBRAUCH.

DRESDEN.

PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904 - GOLDENE MEDAILLEN.

Marke Tiedemann (blaues Etikett) Mk. 2,40  
" Rosen (rotes Etikett) " 2,-  
" Herkules (grünes Etikett) " 1,50  
für 1 Kilogr.-Dose.

Vorrätig in den Drogerie- und Farbenhandlungen.

# Hausverwaltung

in Halle a. S. überreicht Amtsbürgermeister A. S. Offerten erbeten unter A. E. 4572 an Rudolf Mosse, Erfurt.

# Berühmte Ungarin

sagt einem jeden, was die Zukunft bringt. Nur für kurze Zeit Sülzberg Str. 6 bei Halle.

# Zur Reise!



With. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57.

# Oscar Ruhl

Nordhausen a. H.



Feliste Referenzen.

# Anzugstoffe.

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Stuben. Riffland und feine farbige Saucenstoffe in eleganten Symmetrieformen und billigh. auch einzelne Meter. Broden frei. Max Nomer, Commercield Str. 2.



Stahlpanzer-Geldschranke, feuer- und hurtsicher, stebrnit- und diebstahlsicher J. C. Petzold, Selbstbraunfabrik, Wundeburg. Breite beliebig billig. - Katalog kostenfrei.

# Kartons.

Verand-Kartons, Lager-Kartons, Hut-Kartons, Reise-Kartons billigst bei Gg. Hill, Hall. Kart.-Fabrik, Schillerstrasse 35/36.



Luhrs Gläubigste-Wäsche Nurecht MIT ROTBAND